

In Briefen von Voltaire und Adorno stöbern

UB legt zum 400. Geburtstag der Universität „Streifzug“ durch die Bestände vor – Reichhaltige „Schatzkammern“

GIESSEN (hh). „Erhebliche Unannehmlichkeiten“ widerfuhren dem berühmten französischen Philosophen und Dichter in Frankfurt. Deshalb fühlte sich Voltaire im Sommer 1753 in der Freien Reichsstadt auch nicht wohl. Zumal er dort sogar verhaftet wurde. Ursache dafür war sein Zerwürfnis mit Friedrich dem Großen, das ihn zur Abreise aus Potsdam veranlasst hatte. Doch zumindest konnte der geistreiche Denker in Senator Johann Erasmus von Senckenberg einen wichtigen Helfer und Ratgeber finden. Und für dessen Unterstützung bedankte sich Voltaire gleich in mehreren Briefen, berichtet Bernd Bader, Leiter der Sondersammlungen der Universitätsbibliothek (UB), in der Jubiläumsschrift „Aus mageren und aus ertragreichen Jahren. Streifzüge durch die Universitätsbibliothek Gießen und ihre Bestände“. Denn einige der Schreiben an den jüngsten der drei prominenten Senckenberg-Brüder befinden sich in der Handschriftensammlung der UB.

Unter den „Autographen berühmter Persönlichkeiten“ aber lassen sich noch zahlreiche weitere wertvolle Handschriften entdecken, etwa von Robert Schumann oder Theodor W. Adorno. Und auch in den anderen „Schatzkammern“ der UB werden etliche bemerkenswerte Schmuckstücke verwahrt. Einen interessanten und bisweilen auch verblüffenden Einblick darüber bietet nun der aufwändige gestaltete Band, den Irmgard Hort, Leiterin der Zweigbibliothek im Chemikum der JLU, und Peter Reuter, Direktor der Gießener UB, herausgegeben haben.

Der Bogen der insgesamt 14 Beiträge reicht von den altorientalischen Papyri und den Glanzlichtern der Rara-Sammlung über die studentischen Stammbücher im 18. Jahrhundert und Gießener Disserta-

tionen aus vier Jahrhunderten bis hin zum Universitätsarchiv und dem Bildarchiv der UB. Vorgestellt werden darüber hinaus auch die „Sponsoren, Mäzene und Stifter in der Geschichte der Universitätsbibliothek“ und die Baugeschichte der UB. Mit dem NS-Raubgut jüdischer Provenienz in der Universitätsbibliothek“ befasst sich zudem die Historikerin Monika Suchan. Wengleich sich in den wenig erhaltenen Akten keine Hinweise auf NS-Raubgut hätten finden lassen. „Ein Ansatz“ zumindest aber sei eine jüdisch theologische Bibliothek im Bestand der Bibliothek. Die Sammlung von rund 110 Titeln aus dem 19. Jahrhunderts trage „zum großen Teil einen Besitzvermerk des letzten Rabbiners der Israelitischen Religionsgemeinde Gießen, Dr. David Sander“. Der 1867 in Posen geborene Sander war von 1896 bis zu seinem Tod im Jahr 1939 Bezirksrabbiner von Oberhessen. Seine Witwe Johanna Sander gehörte zu den letzten in Gießen und Umgebung verbliebenen Juden, die im September 1942 deportiert wurden. „Mit den Fachbüchern des Rabbiners besitzt die Universitätsbibliothek offensichtlich Raubgut aus dem Eigentum von jüdischen Bürgern der Stadt, das aus der Verfolgung durch das NS-Regime stammt“, resümiert die Historikerin. „Wir wollen die Sammlung, wenn die Recherche beendet, an die Erben zurückgeben“, sagte UB-Direktor Reuter bei der Präsentation des Bandes. Doch die Suche gestaltet sich äußerst schwierig.

„Walter Benjamin in Gießen“

Als David Sander noch als Rabbiner an der Lahn tätig war, nämlich im März 1923 hat Walter Benjamin Gießen besucht. Zu einer Tagung des „Frankfurter Kreises“ war er anreist, einer religiös-sozialistischen Gruppierung. Über weitere Besuche in der Universitätsstadt ist nichts bekannt, aber in der Bibliothek befinden sich 28 Briefe und fünf Postkarten des bedeutenden Denkers. Zurück geht dieses Sammlung „auf die antiquarischen Ankäufe zweier Konvolute in den Jahren 1965 und 1969“, berichtet Reuter in seinem Beitrag



Aus der Schatzkammer: Die Federzeichnung stellt Karl den Großen dar.

Bild: UB

„Walter Benjamin in Gießen. Die Benjamin-Sammlung in der Universitätsbibliothek“. Und in beiden Fällen sei der Gießener Germanist Clemens Heselhaus“ die treibende Kraft gewesen. Lange Zeit sei diese Sammlung nicht oder nur eingeschränkt wahrgenommen worden. Doch nun ist geplant, die Briefe in der vom Suhrkamp Verlag vorbereiteten Neuausgabe der Werke Benjamins zu veröffentlichen, berichtete Reuter bei der Präsentation des Bandes. Dabei überreichte der Bibliotheksdirektor den Jubiläumsband an Unipräsident Stefan Hormuth. Als Beitrag der UB zum 400. Geburtstag der Gießener Universität. Die Bibliothek selber feiert nämlich gar kein rundes Jubiläum. Gegründet wurde sie schließlich erst im Jahr 1612 durch eine Schenkung von Landgraf Ludwig V.

„Ich freue mich sehr über die unterschiedlichen Aspekte des Buches“, sagte Hormuth. Denn „kein Ort sagt so viel über die Schwerpunkte einer Universität aus wie die Bibliothek“. Und Direktor Reuter fügte hinzu, dass die UB ihre „Schatzkammern“ ganz bewusst auch für die nicht-

akademische Öffentlichkeit geöffnet habe, dass sich der Band als Lesebuch versteht. Und darin wird natürlich auch die Frage beantwortet, wie die Briefe von Voltaire an Johann Erasmus Senckenberg, der übrigens nach einem sehr anstößigen Lebenswandel und verschiedenen Straftaten seine letzten 26 Lebensjahre in Haft verbringen musste, in die Otto-Behaghel-Straße gekommen sind. Diese gehörten nämlich zum Nachlass seines Bruders Heinrich Christian, der als Professor der Rechte an der Ludoviciana tätig war. Dessen umfangreiche Bibliothek wurde von seinem Sohn Renatus Carl zu einer der bedeutendsten privaten Büchersammlung ausgebaut und der hinterließ die literarischen Schätze der Unibibliothek. Sämt den Briefen von Voltaire.

„Aus mageren und aus ertragreichen Jahren. Streifzug durch die Universitätsbibliothek Gießen und ihre Bestände“, herausgegeben von Irmgard Hort und Peter Reuter, Gießen 2007. Der Band ist für 25 Euro im Buchhandel, in der UB sowie beim Jubiläumsteam der JLU erhältlich.



Geschenkbuch: Peter Reuter, Direktor der UB, (links) überreicht den Jubiläumsband an Unipräsident Stefan Hormuth. Bild: Möller